

## GESCHICHT



VIRUN 100 JOER (7)

# Die große Oktober-Revolution

Renée Wagener

**Anders als heute erlebten die Menschen in Westeuropa die Februar-Revolution 1917 weit stärker als Zäsur als jene im Oktober. Und im Unterschied zum Februar wurde sie auf politischer Seite auch längst nicht von allen begrüßt.**

„Etwas nach 6 Uhr griffen die Truppen des Sowjet unter Führung der Besatzung des Kreuzers „Aurora“ den Winterpalast an, welcher scheinbar der letzte militärische Punkt der Stadt war, in dem die vorläufige Regierung noch festen Fuß hatte. Die Maschinengewehre waren die ganze Nacht am Winterpalast und in den angrenzenden Straßen tätig. Der Winterpalast wurde von Regierungstruppen verteidigt, die das Feuer beantworteten. Um Mitternacht war noch ein heftiges Gefecht im Gange. Die bewaffneten Automobile des Sowjets griffen in den Kampf vor den Toren des Palastes ein. Zu gleicher Zeit eröffnete der Kreuzer das Feuer. In anderen Teilen der Stadt wurde wiederholt geschossen. Die Sowjet-Truppen taten ihr Möglichstes zum Schutze der Bürger, die Befehl erhalten hatten, innerhalb der Häuser zu bleiben.“ [1]

Mit der Besetzung des Winterpalastes in Petrograd am 7. November 1917 war das Schicksal der bürgerlichen Regierung, die sich in Russland nach der Februar-Revolution formiert hatte, besiegelt. Zu lange hatte sie gezögert, dem Verlangen der kriegsmüden

Bevölkerung nach Beendigung des Krieges nachzugeben und Friedensverhandlungen mit Deutschland einzuleiten. Die Stunde der Boshewiki hatte geschlagen.

## Kein Thema

Die Notiz aus dem „Tageblatt“ in der Ausgabe vom 12. November 1917 ist eine von vielen, die sich mit der Oktoberrevolution in Russland befassen. Im „Luxemburger Wort“ wurde sogar eigens eine neue Rubrik „Die

neue Revolution in Russland“ eingerichtet. Es ist jedoch auffallend, dass die wichtigsten Luxemburger Zeitungen die Umwälzungen in Russland lediglich mit Agenturmeldungen abdeckten. In den linken Zeitungen „Die Schmiede“ und „Der arme Teufel“ war bis in den Dezember hinein von dem Ereignis überhaupt nicht die Rede. Stattdessen beschäftigte man sich mit den Missständen im besetzten Luxemburg: Der Winter 1917 war hinsichtlich der Lebensmittelversorgung besonders schlimm, und

die Zeitungen waren voll von Regierungsmitteilungen zur Ausgabe von Kartoffeln, Speck, Butter, Mehl und Leder, aber auch mit Protestbriefen aus der Bevölkerung und Reaktionen von Produzentenverbänden. Beim „Luxemburger Wort“ kam noch ein durch den Krieg verursachter Papiermangel hinzu. Wenn überhaupt Leitartikel gedruckt wurden, dann solche zur permanenten Regierungskrise in Luxemburg, zur Monarchie oder zur bevorstehenden Verfassungsreform. Auch im Parlament war Russland kein Thema - anders als noch im Frühjahr, als sogar auf den Bänken der Rechtspartei die bürgerliche Februar-Revolution in Russland begrüßt worden war. Das ist jedoch weniger erstaunlich, als es den Anschein hat. In der zeitgenössischen europäischen Wahrnehmung wurde die Februar-Revolution in Russland weit stärker als Zäsur aufgenommen als jene im Oktober. Überhaupt hatten die Menschen noch keine klare Vorstellung von den dortigen Vorgängen und auch nicht von ihren Protagonisten. Kein Wunder, dass das „Tageblatt“ in einer seiner Dezember-Ausgaben, in der es Fotos von Lenin und Trotzki brachte, die Bilder der beiden Revolutionsführer verwechselte. [2]

Das „Tageblatt“ druckte auch die Bedingungen ab, die die Arbeiter- und Soldatenräte für Friedensverhandlungen aufgestellt hatten. [3] „Land, Brot, Frieden“ war ja das Motto der Revolution gewesen, und zu den ers-

Sturm auf den Petersburger Winterpalast 1917. Nachstellung von 1920.



FOTO: WIKICOMMONS



## GESCHICHT

## RUSSLAND.

**Die russische Note an die Neutralen.**  
Note an die Vertreter der neutralen Länder — Norwegen, Niederlande, Spanien, Schweden, Schweiz und Dänemark.

Herr Viceschatler (Besandter).  
In Ausführung des Beschlusses des Kongresses der Vertreter der Arbeiter- und Bauernräte habe ich mich im Namen des Rates der Volksbeauftragten an die Viceschatler der Alliierten mit dem Vorschlag gewandt, Verhandlungen über einen sofortigen Waffenstillstand an allen Fronten und den Abschluß eines demokratischen Friedens ohne Annexionen oder Kontributionen, entsprechend dem Grundsatz der freien Entwicklung der Völker einzuleiten. Gleichzeitig hat der Rat der Volksbeauftragten die Militärbevollmächtigten und die Abgeordneten des republikanischen Heeres damit betraut, vorläufige Verhandlungen mit den Befehlshabern der feindlichen Armeen einzuleiten, um zu einem sofortigen Waffenstillstand an untern und an allen anderen Fronten zu gelangen. Indem ich es für meine Pflicht halte, Sie von dem getanen Schritt zu unterrichten, habe ich die Ehre, Herr Viceschatler (Besandter). Sie zu bitten, alles Ihnen Mögliche zu tun, daß unser Waffenstillstandsvorschlag und die Aufforderung zu Verhandlungen über den Abschluß eines Friedens der Aufmerksamkeit der Regierungen der feindlichen Länder amtlich zukommt.

Endlich habe ich die Ehre, Ihnen meine volle Hoffnung auszudrücken, daß Sie alle Ihnen mögliche Vorkehrungen treffen werden, die hiermit gemachte Mitteilung so schnell wie möglich an die öffentliche Meinung des Volkes gelangen zu lassen, dessen Beauftragter Sie sind. Die Neutralen, dessen neutralen Länder seit dem Ausbruch des Krieges, welches die Völker dieses Jahrhunderts in sich selbst, der, wenn man ihm nicht ein Ende macht, die noch nicht an ihm teilnehmenden Völker in sein zerstörendes Erbschaft hineingezogen droht. Die Forderung nach sofortigem Frieden ist der Wunsch der arbeitenden Klassen aller kriegführenden und neutralen Länder. Aus diesem Grunde hat die Regierung des Rates der Volksbeauftragten die Sicherheit, von den Arbeiterklassen der neutralen Länder, einschließlich der Unterstützung zu werden und ich bitte Sie, die Beförderung des Wunsches der russischen Demokratie entgegenzunehmen. Freundschaftliche Beziehungen mit der Demokratie aller Völker zu pflegen. Unterschreibt die Note von den Volksbeauftragten für auswärtige Angelegenheiten. Trotski.

**Die russischen Wahlen.**

Ueber die Wahlen zur Verfassungsgebenden Versammlung berichtet die „Times“ aus Petersburg: Die Wahlen sind zu Ende. Drei Parteien erhielten hohe Stimmzahlen: die Kadetten und die Extremisten, die einander nahekommen, marschieren an der Spitze, die Revolutionären Sozialisten folgen in kurzem Abstand. Die Extremisten, die bei den Gemeindevahlen die Oberhand hatten, verloren an Stimmen infolge innerer Spaltungen. Das Endergebnis wird erst in einigen Tagen bekannt werden, da die Stimmen aus der Provinz noch nicht vorliegen. Im allgemeinen überwiegen die Kadetten merklich, wenn schon in einzelnen Fällen Kadetten und Extremisten handgemein wurden.

Zur Lage in Rußland meldet die „Havas“-Agentur u. a. nach: Das Wahlergebnis für die Verfassungsgebende Versammlung ergab von 110 Sektionen, von denen die Stimmen vorliegen, 230 000 Stimmen für die Kadetten, 80 000 Stimmen für die Revolutionären Sozialisten. Ein einfacher Soldat wurde zum Kommandanten von Moskau ernannt, ein Leutnant und ein Fähnrich zu Wachtmeistern und zwei Leutnants zu Generalinspektoren.

**Eine sozialistische Koalitionsregierung?**

Der Petersburger Berichtsführer der Daily Chronicle meldet, die Regierung der Volkskommission sei zurückgetreten und durch eine Koalitionsregierung der sozialistischen Gruppe ersetzt worden.

Eine weitere Meldung sagt:  
Das Daily Chronicle meldet aus Petersburg vom 23. Nov., die Konferenz der linksstehenden Parteien habe Lenin freundlich empfangen und sich geneigt, einen Stillstandspunkt an Krylenko wegen des Waffenstillstandsvorschlags zu finden. Infolgedessen habe Lenin die Bildung einer Koalitionsregierung der linksstehenden sozialistischen Gruppen angekündigt, in der auch Lenins Gegner vertreten sein sollen.

**Trotsky.****Trotsky und die Fronttruppen.**

Die sozialistische Nationalzeitung meldet: Das russische Volk hat einen Appell Trotskis an das Zentralkomitee der Sowjet Union bekräftigt. Der Soldaten gegebene Ermahnung, mit dem Feind in Unterhandlung zu treten, mit dem Generalissimus Krylenko ist an der Front eingetroffen und wird die Angelegenheit des Waffenstillstandes durchführen.

**Eine weitere Besetzung.**

Das Daily Chronicle meldet: Kapitän Kukel, der von Beresowitsch mit der Leitung der technischen Abteilung des Marineministeriums betraut war, wurde verhaftet, weil er sich weigerte, die Dokumente des Ministeriums den Abgeordneten der Volkskommission zu übergeben. An seiner Stelle wurde Kapitän Wladimir Ananow ernannt.

**Die russische Kolonie in England gegen die neue Regierung.**  
Reuter meldet: In einer in der Londoner russischen

Wochenschrift von einer Anzahl Russen veranstalteten Kundgebung wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Russen gegen die Nachhabe ausgesprochen wird, die Russen ins Unglück führen und der Gnade Deutschlands ausliefern. In der Entschließung wird im Namen des russischen Volkes erklärt, daß der vordere russische Versuch nicht gelassen werden könne. In der Kundgebung nahmen der russische Volksbeauftragte, der russische Generalkonsul und alle Mitglieder der verschiedenen russischen Kriegskommissionen in England und eine Anzahl russischer Journalisten teil.

**Das Hauptquartier, die über-rundische-kaukasische Front und ein Teil der westlichen Front gegen die Friedensbemühungen.**

Meldungen des Daily Chronicle vom 20. bezogen.

Nur drei Armeen haben Krylenko als Oberbefehlshaber anerkannt. Das Hauptquartier, die südliche, die räumliche und die kaukasische Front haben sich bestimmt geweigert, die bolschewistische Regierung anzuerkennen. An der westlichen Front ist ein Teil der Truppen gegen die Friedensbemühungen der Sozialisten, aber der Rest unterstützt die Bewegung. Krylenko hat die Rufe nach dem Frieden nicht fortgesetzt, sondern ist nach Petersburg zurückgekehrt.

**Japan verfolgt aufmerksam die russischen Vorgänge.**

(Havas.) Die Lage Rußlands veranlaßt in Japan die größten Besorgungen. Die Minister treten zusammen. Es werden bedeutsame Ereignisse vorausgesehen.

**Der Einspruch der Verbündeten.**

Die Times berichtet aus Petersburg: Die militärischen Vertreter von England, Frankreich, Rumänien, Serbien, Italien und Japan im russischen Hauptquartier haben an General Duchonin folgende Note gerichtet:

Die unterzeichneten Chefs der Militärmissionen der verbündeten Mächte beim russischen Generalstab erklären in Übereinstimmung mit den Anweisungen der in Petersburg beglaubigten Vertreter, daß sie heftigen Einspruch beim russischen Oberbefehlshaber erheben gegen die Verletzung der Bestimmungen des Vertrags vom 1. September 1914, worin die Verbündeten mit Einschluß Rußlands sich verpflichteten, keinen Sonderfrieden zu schließen, oder einzeln die Kriegshandlungen einzustellen. Die Unterzeichneten halten es für ihre Pflicht, dem Generalstab mitzuteilen, daß jede Verletzung dieses Vertrags durch Rußland die ernstesten Folgen haben mag.

**Lenin.****BRASILLEN.**

Die deutschen Schiffe in Brasilien.  
Nach einer Mitteilung aus Rio de Janeiro hat Brasilien mit Frankreich ein Übereinkommen über die Verwendung von 30 deutschen Schiffen mit einem Gesamttonnage von 250 000 Tonnen für die Dauer eines Jahres unter brasilianischer Flagge zur Erleichterung der Lebensmittelbeschaffung der verbündeten Länder getroffen.

**Vom Weltkrieg.**

**Vom westlichen Kriegsschauplatz.**  
Belagerungszustand in französischen Grenzdepartements.

Nach Meldungen französischer Blätter ist in der Mehrzahl der französischen Grenzdepartements am 25. November der Belagerungszustand erklärt worden. In Lyon sind, den gleichen Meldungen zufolge, am Sonntag einige 20 Verhaftungen durch die politischen Behörden erfolgt.

**Vom östlichen Kriegsschauplatz.**  
Kriegsschauplatz.

Der italienische Widerstand wird härter.  
(Havas.) Dem „Echo de Paris“ wird aus Rom gemeldet: Der italienische Widerstand wird immer mehr und mehr bereichert zu dem Glauben, daß das feindliche Vordringen an der Piave endgültig aufgehalten wird.

Unter Hinweis auf die deutsche Taktik, selbst unter Aufwand großer Opfer, die stärksten Verbände des Gegners anzugreifen, geben die Militärkritiker der Hoffnung Ausdruck, daß die Alliierten in der Vorhut bereits in die feindlichen Stellungen in der Gegend von Vittorio Veneto und der Brenta eingreifen werden. Sie vergleichen die sich dort abspielenden Ereignisse mit den Kämpfen an der Marne, die Frankreich zum zweitenmal retteten, und mit dem Widerstand im Waldgebirge, der Rumänien vor dem vollständigen Zusammenbruch bewahrte.

**Das konzentrier**

Noch waren die  
Revolutionsführer Lenin  
und Trotzki nur Namen:  
Kein Wunder, dass man  
im „Tageblatt“ vom  
13. Dezember die Fotos  
der beiden vertauschte.

ten Aktivitäten der neuen Regierung gehörte die Initiative zur Beendigung des Krieges. Anfang März 1918 wurde der Friedensvertrag von Brest-Litowsk geschlossen, mit dem Sowjetrußland aus dem Weltkrieg ausschied. Nur zwischen den Zeilen konnte man herauslesen, was das „Tageblatt“ von der Oktober-Revolution hielt. In der gleichen Ausgabe der Zeitung wurde nämlich gemeldet, dass in Petersburg die Empörung über die Bolschewiki immer größer werde und dass in Moskau die „Roten Garden“ geschlagen worden seien. „Die Beendigung des Abenteuers der Bolschewiki ist eine Frage der nächsten Tage und Stunden.“ Einige Tage später jedoch hieß es: „Im großen und ganzen scheint die Lage in Rußland derzeit verzweifelter denn je zuvor zu sein. Es herrscht ein unbeschreibliches Chaos, niemand weiß, was die nächsten Stunden bringen können.“ Die Meldungen widersprachen einander. „Sicher scheint nur zu sein, daß Lenin Herr der Hauptstadt ist, dass seine Streitkräfte ständig zunehmen, und daß noch blutige Kämpfe bevorstehen, ehe es seinen Gegnern gelingen wird, ihm die Macht wieder zu entreißen.“ [4] Auch aus anderen Meldungen der sozialliberalen Zeitung sprach die Hoffnung, dass sich die Bolschewiki nicht durchsetzen würden. Doch in den nächsten Wochen musste die Zeitung über deren weitere Stärkung,

über die ersten Nationalisierungen und über die Auflösung von privaten Bankkonten berichten.

Auch im „Luxemburger Wort“, das schon seit dem Beginn des Jahrhunderts im Sozialismus seinen ärgsten Feind sah, gab es keinen Leitartikel zur Oktober-Revolution. Am 22. November wurde lediglich in einer Meldung zur Kenntnis genommen: „Die Regierung Kerenskis ist gefallen, da er keine Stütze im Lande hat. Die Bourgeoisie wollte ihn nicht, da er sich weigerte, eine Diktatur zu schaffen. Die revolutionäre Demokratie hatte das Vertrauen zu ihm verloren, da er sich in der Agrarfrage und der Friedensfrage auf einen anderen Standpunkt stellte. Die Bolschewiki haben im ganzen Lande großen Anhang [...]“ [5]

**Klassenkampf in Luxemburg**

In der „Schmiede“, seit Oktober offizielles Organ der Sozialistischen Partei, wurde aber zumindest die Idee der Revolution aufgegriffen. Anfang Dezember war zu lesen, es sei falsch, dass die Sozialdemokratie den Klassenkampf erfunden habe. Nein, die Bewegung sei aus dem Klassenkampf geboren worden, und die Schuld daran trage einzig und allein die Bourgeoisie. Dass man in Luxemburg noch kaum von größeren Zusammenstößen gehört habe, bewiese nur, dass die Arbeiterklasse sich ihrer Lage noch

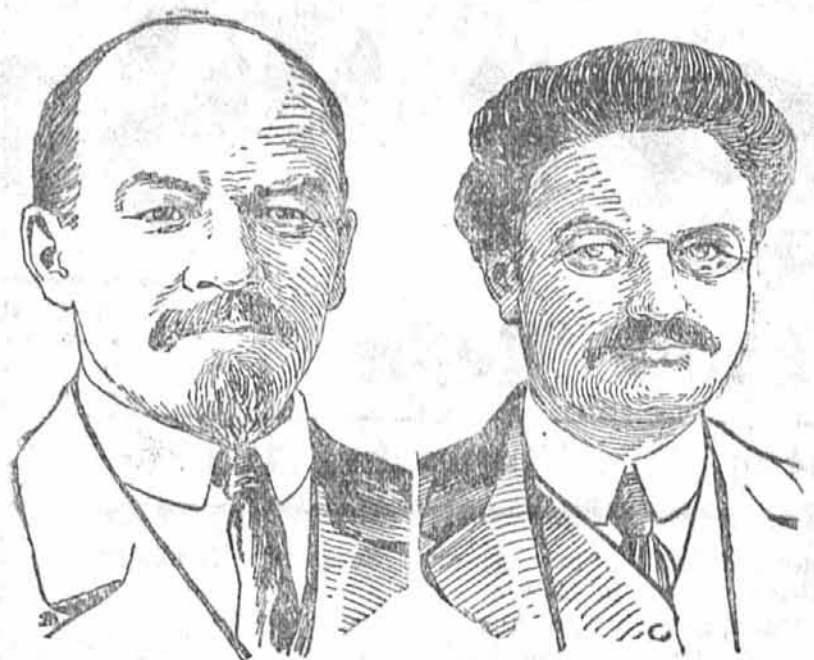


teils durch Schaffung neuer Richtlinien, die klare, verständliche Sprache, die stofflich bedingte Einteilung in 5 Bücher (allgemeine Richtlinien — kirchl. Personenrecht — Sachrecht — kirchl. Gerichtsverfahren — kirchl. Strafrecht), die erschöpfende Behandlung der reichen Materialfülle, der Wort- und Realindex am Schluß des Ganges dürften wohl diesen kirchlichen Kodex wenigstens ebenbürtig an die Seite aller Rechtsammlungen der modernen Staaten stellen. Am Pfingstfest des nächsten Jahres (19. Mai 1918) wird das neue Gesetzbuch in Kraft treten.

#### Aus Rußland.

Der Papst hat vor kurzem den neuen russischen Gesandten beim Vatikan Mgr. Alex. Lyschakowsky in feierlicher Antrittsaudienz zur Ueberreichung der Beglaubigungsschreiben empfangen.

Die früher von der zarischen Regierung zum orthodoxen Glauben gezwungenen ukrainischen Kirchengemeinden, deren ruthenisch-katholische Pfarrer in das Innere Rußlands verschleppt, und durch orthodoxe Popen ersetzt wurden, sind nun unter Mitwirkung des ruthenischen Metropoliten Szeptyński, der bekanntlich nach seiner Freilassung aus der sibirischen Deportation unter dem neuen Regiment nach der erfolgten staatsrechtlichen Anerkennung der katholischen Kirche viel dort zur Herbeiführung der Union wirken konnte, sämtlich wieder zur römischen Union zurückgekehrt. Ja selbst in den Gouvernements



Lenin

Trotsky

#### Die Führer der maximalistischen Russen.

Das „Luxemburger Wort“ berichtete systematisch über die Vorgänge in Russland.

nicht bewusst sei. Jedoch: „Die Arbeiterschaft beginnt zu erwachen und sieht, wie sie seitens der Herrschenden als Parias behandelt wird und dementsprechend wie ihr Klassenbewusstsein erwacht, wird sie auch ihre Rechte fordern - nicht bitten.“ Nur die Arbeiterklasse selbst könne sich vom Joch des Kapitals befreien. [6] Das waren deutliche Töne, auch wenn im Artikel die Russische Revolution nicht direkt erwähnt wurde.

Die republikanische und antiklerikale Zeitung „Der arme Teufel“ motivierten die Geschehnisse in Russland eher zu antiklerikaler Polemik als zu Aufforderungen zum Klassenkampf. Anfang 1918 drückte das Blatt seine Genugtuung darüber aus, dass in den neuen Republiken in Osteuropa, die nun wirkliche Kulturstaaten werden könnten, Thron und Alter keine Chance mehr hätten. [7]

Im „Tageblatt“ hörte man die revolutionären Töne der Linken nicht gerne. Der Leitartikler des linksliberalen Blattes zählte in einem Silvester-

Jahresrückblick zwar die Russische Revolution zu den markantesten Ereignissen des Jahres 1917, doch bleibe man - auch wenn jetzt im Parlament eine klerikale Mehrheit sitze - Verfechter einer antiklerikalen Koalitionspolitik, „welche die Gegensätze zwischen beiden Linken auf gutlichem Wege auszugleichen sucht. Dabei wird der Sozialismus mehr gewinnen als bei den bolschewistischen Methoden des Hrn. Jos Thorn und seiner Freunde. Wenn der größte Feind, der Klerikalismus, erst niedergeworfen ist, bleibt noch Zeit genug, den Weg der Herren Thorn und Genossen zu beschreiten.“ Und an der Jahresschwelle rief das „Tageblatt“: „Fort mit dem Klassenkampf! Her mit der antiklerikalen Einheitsfront!“ [8]

Der sozialistische Abgeordnete Jos. Thorn und seine GenossInnen standen aber gar nicht auf dieser Linie. Einen Monat später, Anfang Februar 1918, konnte man nämlich in der „Schmiede“ lesen, das allgemeine Wahlrecht, für das sich nun

plötzlich alle Parteien aussprächen, genüge nicht, um Gleichheit zwischen den Klassen zu schaffen: „[M]an muß auch zu gleicher Zeit bereit sein, [...] die neugeschaffenen Bürger von der ökonomischen Unfreiheit zu befreien, die auf ihnen lastet.“ In Deutschland und Frankreich, wo es das allgemeine Männerwahlrecht schon seit dem 19. Jahrhundert gab, habe das Volk trotzdem seine Fesseln nicht sprengen können. [9] Und eine Woche später wurde in derselben Zeitung gemeldet, dass der neu gegründete „Cercle d'Etudes socialistes“ eine Versammlung organisiert habe, bei der Jos. Thorn über Russland und die russische Revolution gesprochen habe. [10] Spätestens da war klar: Die Botschaft war auch in Luxemburg angekommen.

#### Quellen:

- [1] Die Besetzung des Winterpalastes, in: Tageblatt, 12.11.1917, S. 2.
- [2] Russland, in: Tageblatt, 13.12.1917, S. 2.
- [3] Die vorläufigen Friedensbedingungen

- des Sowjets, in: Tageblatt, 13.11.1917, S. 1.
- [4] Die beiden neuen Machthaber in Rußland, in: Tageblatt, 16.11.1917, S. 2.
- [5] Die neue Revolution in Russland, in: Luxemburger Wort, 22.11.1917, S. 1-2.
- [6] Fort mit dem Klassenkampf??, in: Die Schmiede, 01.12.1917, S. 2.
- [7] Waffenstreckung, in: Der arme Teufel, 17.02.1918, S. 1.
- [8] Rückblick, in: Tageblatt, 31.12.1917, S. 1.
- [9] Demokratie, nicht Plutokratie, in: Die Schmiede, 02.02.1918, S. 1.
- [10] Cercle d'Etudes socialistes, in: Die Schmiede, 09.02.1918, S. 4.

